

HEINRICH SCHÄFER

FAKULTÄT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT, PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE//
ABTEILUNG THEOLOGIE // FACULTY OF HISTORY, PHILOSOPHY, AND THEOLOGY
// DEPARTMENT OF THEOLOGY

„Religion, gesellschaftliche Konflikte und Theologie / Religion, Social Conflicts, and Theology“. In: Forschungsmagazin der Universität Bielefeld, Nr. 30, 2007 (Konflikt und Gewaltforschung / Research on conflict and violence), S. 31-35. (http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Pressestelle/dokumente/BI_research/30_2007/Seiten%20aus%20Forschungsmagazin_1_07_31_35.pdf)

Religion, gesellschaftliche Konflikte und Theologie

Religion, Social Conflicts, and Theology

Eine Besonderheit der Abteilung Theologie an der Universität Bielefeld lag schon in der Vergangenheit darin, empirisch-sozialwissenschaftliche Methoden mit theologischer Reflexion zu verbinden, etwa im DFG-Projekt über De-Konversion aus fundamentalistischen und anderen religiösen Gruppen (Streib). Dieses Profil konnte durch zwei Neuerungen (Zimmermann, Schäfer) ausgebaut werden und kommt einem dringenden Bedarf theologischer Neuorientierung in Deutschland entgegen: theologische Normbildung nämlich auf die Grundlage kompetenter Gegenwartsanalyse zu stellen. Inhaltlich liegt ein neuer Arbeitsschwerpunkt neben der Erforschung von Pfingstbewegung und Fundamentalismus auf religiöser Praxis in Gewaltkonflikten, und zwar mit dem Fokus auf Prävention und De-Eskalation destruktiver Konfliktivität. Analysen befriedender Praxis religiöser Akteure zielen auf neue Inputs für die Friedensethik und Mediation. Der Transfer in die Ausbildung religions- und konfliktkompetenter Lehrkräfte bildet dabei den Fluchtpunkt dieser Neuorientierung in der Lehre.

Religiöse Friedensstifter

Der Arbeitsschwerpunkt konzentriert sich derzeit in einem Forschungsprojekt über Friedensstifter im Bosnienkrieg unter der Federführung der Professur für Systematische Theologie und Religionssoziologie. Der Bosnienkrieg ist ein Exempel für die Konfliktszenarien der jüngeren Zeit. In „Neuen Kriegen“ – wie etwa in Bosnien, Libanon, Palästina, Kashmir, Sudan usw. – sind nicht selten Akteure verschiedener Religionen eskalierend involviert. Interessenkonflikte werden

One of the specialties of the Theology Department at Bielefeld University has been for years its focus on combining empirical social science methodology with theological reflection. An example of this work is the DFG project on de-conversion from fundamentalist and other religious groups (Streib). This profile, which gained added definition through two new appointments (Zimmermann, Schäfer), addresses an urgent need for theological reorientation in Germany: the need to build the formation of theological norms on the foundation of a competent analysis of contemporary conditions. A new focus in the department's work – in addition to studies on the Pentecostal movement and fundamentalism – is the study of religious practice in violent conflicts, with special regard to the prevention and de-escalation of destructive conflict. Analyses of the peace-making practices of religious protagonists are aimed at providing new input for the ethics of peace and for mediation. The main objective of this didactic reorientation is to transfer its findings into the curricula for training teaching staff with expertise in religious issues and conflict management.

Religious Peacemakers

The department's focus is currently on a research project on peace builders in the Bosnian War. The project is being conducted under the auspices of the Chair of Systematic Theology and Sociology of Religion. The Bosnian War is an example of the conflict scenarios of recent times. "New wars" like those in Bosnia, the Lebanon, Palestine, Kashmir, Sudan, etc. not infrequently involve escalation by rep-



Pfingstergottesdienst in Kibungo (Ruanda) // Pentecostal movement service in Kibungo (Ruanda)

in Identitätskonflikte verwandelt und religiös eskaliert. Gleichwohl wirkt Religion nicht allein eskalierend. Es lassen sich auch religiös motivierte Friedensinitiativen beobachten. Sant' Egidio, Pax Christi, Neve Shalom/Wahat al Salam, Acholi Religious Leaders Peace Initiative sind nur einige der bekannteren Namen. Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf die „abrahamitischen“ Religionen und untersucht zunächst in Bosnien das handlungsleitende Ethos der religiösen Gruppen, die sich in der Transformation der Konflikte engagieren. Die Frage ist, ob sich bei den beteiligten religiösen Akteuren unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit ähnliche habituelle Dispositionen und biografische Strukturen finden lassen, welche dies sind und welche „friedensstrategischen“ Wirkungen sie im Konfliktfeld zeitigen. Zur Untersuchung werden Methoden aus der Habitus- und der Biographieanalyse trianguliert. In einem weiteren Schritt wird gefragt, wie die beobachteten Ähnlichkeiten und Differenzen für das Handeln friedensfördernder Organisationen nutzbar gemacht werden und wie sie zu neuen Konzepten von Friedensethik führen können.

Pfingstbewegung und Transnationalisierung

Die Pfingstbewegung ist – neben dem Islamismus – die dynamischste Form zeitgenössischer Religiosität. Ihre rasche weltweite Ausbreitung ist eingebettet in konfliktive soziale Prozesse. Einerseits bildet sie ein globales Netz religiöser Identität – ein Agent religiöser Globalkommunikation. Andererseits ist sie in sich keineswegs homogen und reagiert empfindlich auf lokale Konflikte. In stark polarisierten Gesellschaften etwa kann es Spannungen geben zwischen zwei Extremen der Bewegung: aggressiven, global vernetzten charismatischen Fundamentalismen in aufsteigenden Schichten mit Anspruch auf politische Dominanz einerseits und apokalyptischen, am bloßen Überleben orientierten lokalen Gruppen unter den Marginalisierten andererseits. Oder: In Lateinamerika können Pfingstler – etwa in Guatemala oder Ecuador – die traditionelle indianische Heiligenverehrung ablehnen, selbst aber dezidiert „indianische“ Pfingstkirchen betreiben und ethnischen Widerstand stärken. Oder: In multireligiösen, sozial konfliktiven Kontexten, wie etwa in Nigeria, lancieren Pfingstler Konter-Strategien gegen islamische Akteure.

representatives of various religions. Conflicts of interest are turned into conflicts of identity and aggravated by religious interests. However, the effect of religion is not confined to escalation; it is possible also to observe religiously motivated initiatives for peace. A few of the better-known names of such peace initiatives are Sant'Egidio, Pax Christi, Neve Shalom/Wahat al Salam, and the Acholi Religious Leaders Peace Initiative. The research project concentrates on the "Abrahamic" religions and studies the driving ethos of the religious groups that are involved in transforming conflicts in specific regions. The first region to be studied is Bosnia. The project will investigate whether the participating religious protagonists from various different faiths exhibit similar habitual dispositions and biographical structures, and if so, what they are and what their effects are as strategies of peace in a conflictual setting. The study triangulates methods of habitus and biographical analysis. In a subsequent phase, the similarities and differences observed in the first step are examined for the ways in which they can be used by peacemaking organizations and how they can lead to new concepts of peace ethics.

The Pentecostal Movement and Transnationalization

Together with Islamism, the Pentecostal movement is the most dynamic form of contemporary religiosity. Its rapid spread across the globe is embedded in conflictual social processes. On the one hand, it forms a global network of religious identity – an agency of global religious communications. On the other hand, it is by no means a homogenous movement in itself, and it responds acutely to local conflicts. In highly polarized societies, for example, there can be tension between two extremes of the movement: the aggressive, globally linked charismatic fundamentalisms in upwardly mobile strata aspiring to political dominance on the one hand, and on the other apocalyptic local groups among the marginalized who struggle simply to survive. To take another example, Pentecostals in Latin America – in Guatemala and Ecuador, for instance – may reject indigenous religious practices while simultaneously running decidedly "Indio" Pentecostal churches and fostering ethnic resistance. Again, in multi-religious, socially conflictual contexts such as that



Frühere Forschungen zur Pfingstbewegung in den Bürgerkriegen Zentralamerikas, in den USA sowie zur globalen Ausbreitung der Bewegung bilden derzeit die Grundlage für die Integration neuer Einzelprojekte mit dem Ziel, Transformationsgesetze religiöser Praxis im Rahmen „glokaler“ (Robertson) Identitätspolitikern auszumachen. In theologischer Hinsicht ist relevant, dass die unterschiedlichen pfingstlichen Akteure aus einem relativ homogenen Symbolinventar unterschiedlichste religiöse Stile und Theologien herausbilden. Diese kennen zu lernen, sie theologisch zu interpretieren und daraus Konsequenzen zu ziehen, ist angesichts der weltweiten Ausbreitung und politischen Dynamik der Pfingstbewegung für Theologie und Religionssoziologie unerlässlich. Dieser Schwerpunkt wird bereits mit den Interamerikanischen Studien koordiniert und entspricht Forschungsperspektiven, die auch im Bielefelder Institut für Weltgesellschaft wahrgenommen werden.

Habitusanalyse, Identitäten und Strategien

In theoretischer und methodischer Hinsicht fußen die genannten Projekte weitgehend auf der Soziologie Pierre Bourdieus. Diese ermöglicht nicht nur eine Soziologie „symbolischer“ Praxis, sondern auch ein verändertes Konzept von Theologie. Vor allem aber eröffnet Bourdieus Ansatz die Perspektive auf ein neues Konzept von Identität. Identitäten und Strategien religiöser Akteure formen sich heute so aus, dass lokale und globale, traditionale und moderne „Elemente“ situationsgerecht miteinander verwoben werden. Zugleich wirkt Identitätsbehauptung als Identitätspolitik. Kurz, Identitäten lassen sich nicht mehr adäquat als in sich geschlossene Einheiten auffassen (Erikson, Mead), denen „Identitätsdiffusion“ als Desintegration droht. Diffuse Identität ist vielmehr der Normalfall geworden; dies jedoch nicht in dem Maße, dass die Identität von kollektiven und individuellen Akteuren als vollkommen zersplittert, als „multiphren“ (Gergen) gedacht werden könnte. Ein adäquater Identitätsbegriff sollte Kontinuität und Bruch gleichzeitig berücksichtigen, Identität und Strategie in gegenseitiger Wechselwirkung modellieren und Strategien von Identitätspolitik darstellen können. Vor allem sollte er für empirische Untersuchungen methodisch operationalisierbar sein.

of Nigeria, Pentecostals may launch counter-strategies against Islamic influence. Previous research on the Pentecostal movement in the United States and in the civil wars of Central America as well as on the global spread of the movement forms the current basis for the integration of individual new projects with the aim of identifying transformation principles in religious practice in the context of “glocal” (Robertson) identity policies. From a theological perspective, it is significant that the different Pentecostal groups develop widely different religious styles and theologies from a relatively homogenous stock of symbols. Given the worldwide spread and political dynamism of the Pentecostal movement, theologians and sociologists of religion face the unavoidable task of identifying these symbols, interpreting them theologically, and drawing conclusions from them. This focus is already being coordinated with Inter-American Studies and reflects research perspectives which are shared by the Bielefeldian Institute for World Society Studies.

Habitus Analysis, Identities, and Strategies

The theoretical and methodological foundations of the projects mentioned here largely rest on the sociology of Pierre Bourdieu, which enables not only a sociology of “symbolic” practice, but also a changed concept of theology. Most of all, however, Bourdieu’s approach opens up perspectives on a new concept of identity. The identities and strategies of religious groups today manifest themselves in such a way that local and global, traditional and modern “elements” are interwoven to reflect specific situations. At the same time, the assertion of identity acts as a policy of identity. Thus a view of identities that construes them as closed systems (Erikson, Mead) which are threatened by the disintegrative impact of “identity diffusion” is no longer an adequate one. Rather, diffuse identity has become the norm, though not to the extent that the identity of collective and individual protagonists can be viewed as completely fragmented and “multiphrenous” (Gergen). An adequate concept of identity should take continuities and breaks into equal account. It should be able to model the interactions of identity and strategy and explain strategies of identity policy. Above all, it should be possible to operationalize



Für weitere Informationen // For more information please visit:
www.homes.uni-bielefeld.de/hschaefer3/index.html

Dies wird erreicht durch die theoretische Modellierung von Identität als einem Netzwerk aus kognitiven, affektiven und leiblichen Dispositionen des Wahrnehmens, Urteilens und Handelns im Anschluss an Pierre Bourdieus Konzepte des Habitus, der praktischen Logik und der Strategie. Diese Theorie kann so operationalisiert werden, dass aus Interviews (religiöse) Dispositionen als Netzwerke praktischer Logik analytisch erhoben und im Kontext des Kraftfeldes sozialer Positionen interpretiert werden können. Die Produktion von Religion und Theologie lässt sich somit im Kontext ihrer gesellschaftlichen Bedingungen beschreiben. Und dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für die Produktion von Theologie mit normativem Anspruch, etwa in Gestalt einer Friedensethik.

„Methodologisch kommunitaristische“ Ethik

In „Neuen Kriegen“ spielen nicht-staatliche Akteure und identitäre Konfliktstrategien eine immer größere Rolle. Zugleich werden beide Faktoren auch für die Konfliktschlichtung immer wichtiger. Theologische Ethik – insbesondere die protestantische – befindet sich angesichts dieser Situation in einem Dilemma zwischen christlicher Gebotsethik und kantischem Universalismus. Erstere operiert mit Argumenten für christliche „in groups“; Letzterer unter Absehung von konkreten Kontexten. Zugleich aber eröffnet die praktische Entwicklung von Strategien der Konflikttransformation unter Beteiligung der Zivilgesellschaft – sog. peace constituencies (Lederach, Auswärtiges Amt unter anderem) – der ethischen Reflexion eine andere Denkrichtung. Ein „methodologischer Kommunitarismus“ kann an den spezifischen Handlungschancen anknüpfen, die durch die Kooperation lokaler und globaler Friedensstifter entstehen. Damit stellen sich für die Ethik die Aufgaben einer Beschreibung und Interpretation lokaler, habituell verankerter Moralen und deren Vermittlung mit prinzipienorientierten, universalistischen Ansätzen globaler Akteure. Theologische Ethik wird dabei spezifisch christliche Chancen von Vermittlung benennen.

Die Ergebnisse des anfangs genannten Projektes über religiöse Friedensstifter geben Material für die Lösung dieser Aufgabe an die Hand. ■

such a concept methodologically for empirical studies. This can be achieved by theoretically modeling identity as a network of cognitive, affective, and physical dispositions of perception, judgement, and action, in analogy with Pierre Bourdieu's concepts of habitus, practical logic, and strategy. This theory can be operationalized in order to analyze interviews for evidence of (religious) dispositions as networks of practical logic and to interpret them in the context of the interplay of forces in social positions. Thus the production of religion and theology can be described in the context of its social conditions, and this in turn is an important prerequisite for the production of theology with a claim to normative competence, such as an ethics of peace for example.

“Methodological-Communitarian Ethics”

In the “new wars”, increasingly significant roles are being played by non-governmental forces and identity-driven conflict strategies, and both these factors are also becoming increasingly important for resolving the conflicts. Faced with this situation, theological ethics, particularly Protestant ethics, finds itself in a quandary between the Christian ethics of commandments and Kantian universalism. The former operates with arguments aimed at Christian ingroups, while the latter dispenses with specific contexts. At the same time, however, the practical development of strategies for conflict transformation with the participation of the civil society – the so-called peace constituencies (Lederach, Auswärtiges Amt, et al.) – opens up a new approach to ethical reflection. A “methodological communitarianism” can take up specific opportunities for action which come about through the cooperation of local and global peace negotiators. Thus it is the task of ethics to describe and interpret local moral codes which are anchored in the habitus and to transmit them together with the principle-driven, universalist approaches of global protagonists. The discipline of theological ethics will name specifically Christian opportunities for mediation.

The results of the project on religious peace builders which was mentioned at the start of this essay will provide material for the solution of this problem. ■



// HEINRICH SCHÄFER

Prof. Dr. Dr. Heinrich Schäfer lehrt seit 2006 Systematische Theologie, Kirchengeschichte und Religionssoziologie an der Fakultät für Geschichte, Philosophie und Theologie sowie an der Fakultät für Soziologie. Angelpunkt seines wissenschaftlichen Werdegangs war eine zweijährige Feldforschung über religiöse Bewegungen in Kriegsgebieten Zentralamerikas Mitte der achtziger Jahre. Nach seiner ersten Promotion (Ev. Theologie, Bochum) und während der Tätigkeit als Pfarrer im Ruhrgebiet hatte er zunächst einen Lehrauftrag für ökumenische Theologie in Bochum. Dann arbeitete er für neun Jahre an zwei Universitäten in Costa Rica mit Lehr- und Forschungstätigkeit bei Partnern in ganz Lateinamerika. Er habilitierte sich in Bochum 2001 in Systematischer Theologie und promovierte 2002 an der Humboldt Universität in Soziologie. 2004 und 2005 lehrte er am Seminar für Religionswissenschaft der Universität Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind das Ethos religiöser Friedensstifter, Pfingstbewegung und Fundamentalismus in Transnationalisierungsprozessen, Habitus- und Strategieanalyse, Pneumatologie und Friedensethik.

Professor Heinrich Schäfer has been teaching systematic theology, Church history, and sociology of religion at the Faculty of History, Philosophy, and Theology and the Faculty of Sociology since 2006. The key experience in his research career was a two-year field trip to study religious movements in Central American war zones during the mid-1980s. After receiving his first PhD degree (Protestant theology, Bochum) and during his work as a pastor in the Ruhr area, he held a post as assistant lecturer for ecumenical theology at Bochum University. Subsequently he worked for nine years at two universities in Costa Rica while also lecturing and researching at partner universities all over Latin America. He obtained his postdoctoral lecturing qualification at Bochum in 2001 in the field of systematic theology and completed a PhD in sociology at the Humboldt University in Berlin in 2002. In 2004 and 2005, he taught at the Seminar for Religious Studies at Hannover University. His research specialties focus on the ethos of religious peace builders, the Pentecostal movement and fundamentalism in transnationalization processes, habitus and strategy analysis, pneumatology, and peace ethics.

